Karl Rahner

Das Herz feiert Weihnachten anders

Herausgegeben von
Andreas R. Batlogg
und Peter Suchla

Matthias Grünewald Verlag

Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben

Übereinstimmend mit der EU-Verordnung zur allgemeinen Produktsicherheit (GPSR) stellen wir sicher, dass unsere Produkte die Sicherheitsstandards erfüllen. Näheres dazu auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/produktsicherheit. Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an produktsicherheit@verlagsgruppe-patmos.de

Alle Rechte vorbehalten
Für die Texte von Karl Rahner:
© Deutsche Region der Jesuiten
Für diese Ausgabe:
© 2025 Matthias Grünewald Verlag
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG,
Senefelderstr. 12, 73760 Ostfildern
www.gruenewaldverlag.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller
Umschlagabbildung: © Deutsche Region der Jesuiten
Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7867-3400-0

Inhalt

»Kein falscher Weihnachtszauber«
Einführung der Herausgeber 7

Weihnachten –

Fest der gemischten Gefühle 25
Fest der Verwandlung des Lebens 35
Fest der zärtlichen Nähe 49
Fest der Urkraft dieser Welt 53
Fest der geheiligten Nächte 57
Fest unserer eigenen Zukunft 63
Fest der befreiten Liebe 69
Fest der offenen Himmel 77

Zu den Textquellen 79
Anmerkungen 88

»Kein falscher Weihnachtszauber«

Einführung der Herausgeber

I. Mit Gefühlen überfrachtet

Kein christliches Fest ist derart mit Erinnerungen ganz unterschiedlicher Art verbunden und so mit Gefühlen überfrachtet wie Weihnachten. Obwohl doch eigentlich Ostern – mit der Botschaft von Auferstehung als dem Ziel all unserer Hoffnungen – als das zentrale Fest der Christenheit gilt.

Nur Kindheitserinnerungen?

Wie duftet Weihnachten? Wie klingt Weihnachten? Wie fühlt sich Weihnachten an? Erinnerungen an frühe Kindertage haben oft mit Gerüchen zu tun, mit Melodien und Bildern: Weihnachtsgebäck, Weihnachtslieder, Tannenbäume, Lichter, Geschenke … Solche Kindheitsbilder und -erinnerungen verblassen mit der Zeit, wenn wir älter werden. Aber sie sind manchmal urplötzlich wieder da. Und gerne träumen wir uns in die Kindheit zurück und verklären dann leicht: Es war so schön, so harmonisch, so … Aber war es wirklich so?

Ältere Leserinnen und Leser wissen noch: In den ersten Nachkriegsjahrzehnten gab es magere »Gabentische«, wenn überhaupt.

Kinder bekamen selbstgestrickte Socken. Eine »Weihnachtsgans« oder ein exklusives Menü suchte man in den meisten Haushalten vergeblich.

Ganz anders heute. Manche Eltern erhalten veritable Wunschlisten von ihren Kindern: Weihnachten als gigantische Geschenkbörse. Rund um den Erdball wünscht man sich »Frohes Fest!«, »Schöne Feiertage!« oder »Magic moments!«. Wer oder was erinnert (noch) an das Kind im Stall von Bethlehem? Dass Gott, der Ewige, sich in Jesus den Menschen zugewandt hat, damals, vor über 2000 Jahren, und dass das bis heute von Bedeutung ist, weil Gottes Tat unwiderruflich den Sinn der Welt und unseres Lebens verändert hat – wer oder was erinnert daran?

Der Weihnachtsmann aus der Coca-Cola-Werbung sicher nicht, so leuchtend die Kinderaugen bei seinem Anblick auch sein mögen.

Nostalgische Gefühle sind nicht generell schlecht. Aber echtes Feiern, Jahr für Jahr, immer wieder – das ist etwas anderes. Unser Herz lässt sich, im Unterschied zu unseren Gefühlen, nicht so leicht von der konsumgesteuerten Weihnachtsglitzerwelt verführen. Sehr schnell registriert es die sich dahinter verbergende Leere. Unser Herz feiert Weihachten anders – wenn wir es ihm erlauben. Erlauben wir es ihm aber, dann zeigt sich Weihnachten von seiner wahren Seite. Dann zeigt es sich als ein Fest der Verwandlung des Lebens, der zärtlichen Nähe, der

Urkraft dieser Welt, der geheiligten Nächte, als ein Fest unserer eigenen Zukunft und als ein Fest der befreiten Liebe, wie es die Kapitelüberschriften dieses Buches beschreiben.

Mehr als »ein Kommando des Kalenders«?

Ist Weihnachten mehr als ein Kommando des Kalenders? Das fragte sich der Jesuit Karl Rahner (1904–1984), der sich zeitlebens als Priester in seinen Predigten, als Theologe in seinen Betrachtungen und Meditationen, als Professor in seinen Vorlesungen und Büchern mit Jesus von Nazareth beschäftigt hat. Man fühlt sich, so äußerte er als 75-jähriger in einer Meditation, »nur zu leicht überanstrengt und überfordert durch das, was Weihnachten

als heiliges Fest der Christenheit uns abzuverlangen scheint«.[1]

Aber *wenn* wir schon an Weihnachten nicht vorbeikommen, dann, so meinte er, »ist es immer noch am weisesten und am besten, wenn wir eben doch versuchen, Weihnachten *wirklich* zu feiern, wenn wir zu unserer freien Tat des Herzens machen, was uns Gesellschaft und Kirche nur abzunötigen scheinen«[2].

Und wie macht man Weihnachten zur freien Tat des Herzens? »Man kann nachdenkend, meditierend, betend jene innere Haltung gewinnen, die diesem Fest entspricht. Diese Einstellung ist nicht nur eine *Gabe*, sondern eine *Aufgabe* des inneren Menschen.«[3] Dieser Aufgabe möchten sich die hier ausgewählten Texte widmen.

Karl Rahner hat in diesen seinen Texten keinen falschen Weihnachtszauber bedient oder einem solchen Vorschub geleistet. Er hat sich nicht damit begnügt, die immer gleichen frommen Sprüche zu wiederholen, sondern darum gerungen, das Weihnachtsereignis in immer neuen Aspekten zu beleuchten.

Vor dem Geheimnis Gottes ist er nicht verstummt, sondern hat dafür geworben, den unendlichen, großen Gott in dem endlichen, kleinen Kind zu entdecken, das vor 2000 Jahren in einem verlassenen Winkel dieser Welt geboren wurde – ohne Pomp, ohne festliche Kutschen auf von jubelnden Menschenmengen umsäumten Straßen, ohne eindrucksvolle Militärparaden und farbige Kondens-

streifen am Himmel. Vielmehr: »Wir stehen vor der Krippe. Da, in diesem Stall, fängt das irdische Leben an, in dem Gott sich aussagt, er selber, auch wenn diese Aussage so erschreckend billig und banal zu sein scheint wie in jedem Menschenleben. Da, in diesem Stall fängt diese Selbstaussage Gottes an. Die Bühne dieses göttlichen Dramas scheint erbärmlich eng und klein zu sein, mit wenigen und abgebrauchten Requisiten, eine enge Bühne, auf der von vornherein nicht viel gezeigt werden kann. Der Ort ist eng und bleibt es. So, wie in unserem Dasein. […] In diesem Kind aber bringt es Gott fertig, seine Unendlichkeit in ein so kleines Dasein hineinzuzwängen.«[4]

II. Zu den ausgewählten Texten

Die für diesen Band ausgewählten Rahner-Texte kreisen alle um dieselbe Frage: Worin liegt für uns die Bedeutung Jesu, dessen Geburt wir an Weihnachten feiern?

1. Der erste Text weist darauf hin, dass wir als Christen allzu schnell dabei sind, in Jesus den Gottessohn zu sehen, der im Himmel »zur Rechten des Vaters sitzt«, wie es im Glaubensbekenntnis heißt. Wir sind allzu schnell bereit, die Aussage, die ebenfalls im Glaubensbekenntnis steht, dass Jesus ein »wahrer Mensch« war, unter den Tisch fallen zu lassen.